

Kulturpolitische Ausrufezeichen

In Österreich wurden zwei neue Opernhäuser eröffnet. Das eine ergänzt die **Tiroler Festspiele in Erl** und macht die Reihe wintertauglich, das andere ist eine neue Spielstätte des **Landestheaters in Linz**. Mit beiden Bühnen werden Maßstäbe gesetzt – und dies in Zeiten der vielbeschworenen Klassik-Krise und des Publikumsschwunds. Marco Frei hat sich umgesehen.

Wie eine Felsformation, die sich in die Landschaft einfügt, möchte das neue, anthrazitfarbene Festspielhaus in Erl aussehen. Andere halten es für ein abgestürztes Flugobjekt, das sich tief in den Berg gebohrt hat – eine Mischung aus Raumschiff und Tarnkappenbomber. Nun lässt sich über Geschmack bekanntlich streiten, ein Hingucker ist

der neue Musentempel in Tirol direkt an der Grenze zu Bayern allemal. Und spektakulär dazu. Zwei Jahre wurde gebaut, und manche Felsen wurden in die Luft gesprengt – seit Ende Dezember ergänzt nun das neue Haus die Tiroler Festspiele in Erl.

Die neue Spielstätte steht direkt neben dem „Passionsspielhaus“, wo der Festivalsleiter Gustav Kuhn seit 1997 alljähr-

lich im Juli auch Opern inszeniert und dirigiert – darunter von Richard Wagner und Richard Strauss. Und jetzt hat sich Kuhn also auch als Bauherr verwirklicht, wie einst Wagner in Bayreuth. Mit dem Neubau für Kuhns „Grünen Hügel“ sind die Tiroler Festspiele nun wintertauglich geworden. Dagegen ist das Landestheater Linz in Oberösterreich mit der Eröffnung seiner neuen Spielstätte

Riesiger Kristall oder auf der Erde gestrandetes UFO: Das Äußere des neues Festspielhauses in Erl weckt eine Vielzahl an Assoziationen.



Foto: Peter Kitzbichler/Tiroler Festspiele Erl

am Volksgarten Mitte April zugleich ein Fünf-Sparten-Haus geworden, eine Musical-Sektion ist hinzugekommen.

Auch dieses Gebäude ist ein Hingucker, der sich jedoch wohltuend dezent gibt. Die Fassade ist eine Mischung aus Travertinplatten, Beton und Glas, im Inneren überwiegen Eiche, Akazie und „Untersberger Marmor“ (der freilich kein echter Marmor ist). Aus den Fenstern blickt man in den Linzer Volksgarten, in Erl eröffnet sich dem Besucher das oberbayerische Voralpen-Panorama. Und da ist also ein Kuhdorf mit Namen Erl, das ein neues Festspielhaus in den Berg sprengt, und eine Stadt mit knapp 200.000 Einwohnern, die sich ein neues Opernhaus gönnt – wenn auch nach über 20 Jahren Gezänk.

Das alles erscheint bizarr und grenzt an Wahnsinn, möchte man meinen. Während allenthalben über das alternde

oder gar wegbrechende Publikum im Klassikleben und leere Kassen in der Kultur diskutiert wird, stampfen die Österreicher zwei neue Musiktheater aus dem Boden. Indes sind die neuen Musentempel nicht die einzigen: So wird gegenwärtig in Polen an mehreren neuen Konzertsälen getüftelt, auch in Montréal, Helsinki oder Reykjavik wurden neue Konzerthäuser eingeweiht. Zudem sind in den vergangenen Jahren neue Musiktheater in Valencia, Oslo oder Heidelberg entstanden, und nun wurde in Petersburg eine zweite Mariinsky-Bühne realisiert.

Alles Wahnsinn? Keineswegs. Zunächst geht es um die Frage, wie sich eine Region, ein Ort, eine Stadt aufstellen möchte. In Linz möchte man mit dem neuen Opernhaus auch das Image der

oberösterreichischen Landeshauptstadt aufpolieren oder gar neu definieren – weg vom Schmutzdel-Image. Unsauberes Wasser, dreckige Luft, damit ist die einstige Stahl- und Chemieproduktionsstadt

lange verbunden worden, was mit Investitionen in Bildung, Forschung und Kultur aufgebrochen werden soll. Das neue Opernhaus werde sich für jeden Bürger der Bruckner-Stadt rentieren, betonte Landes-

hauptmann Josef Pühringer – nicht zuletzt weil es neue wirtschaftliche Impulse schaffe.

Tatsächlich ist es kein Geheimnis, dass die Attraktivität eines Standorts auch maßgeblich definiert wird über die Reichhaltigkeit und Heterogenität des kulturellen Angebots. So wurde beispielsweise München auch wegen seines

Weg vom Schmutzdel-Image: Mit dem neuen Haus wird Linz zur Kulturmetropole

Klare Kante, direkt in seiner architektonischen Aussage – so präsentiert sich die Fassade des neuen Opernhauses in Linz.

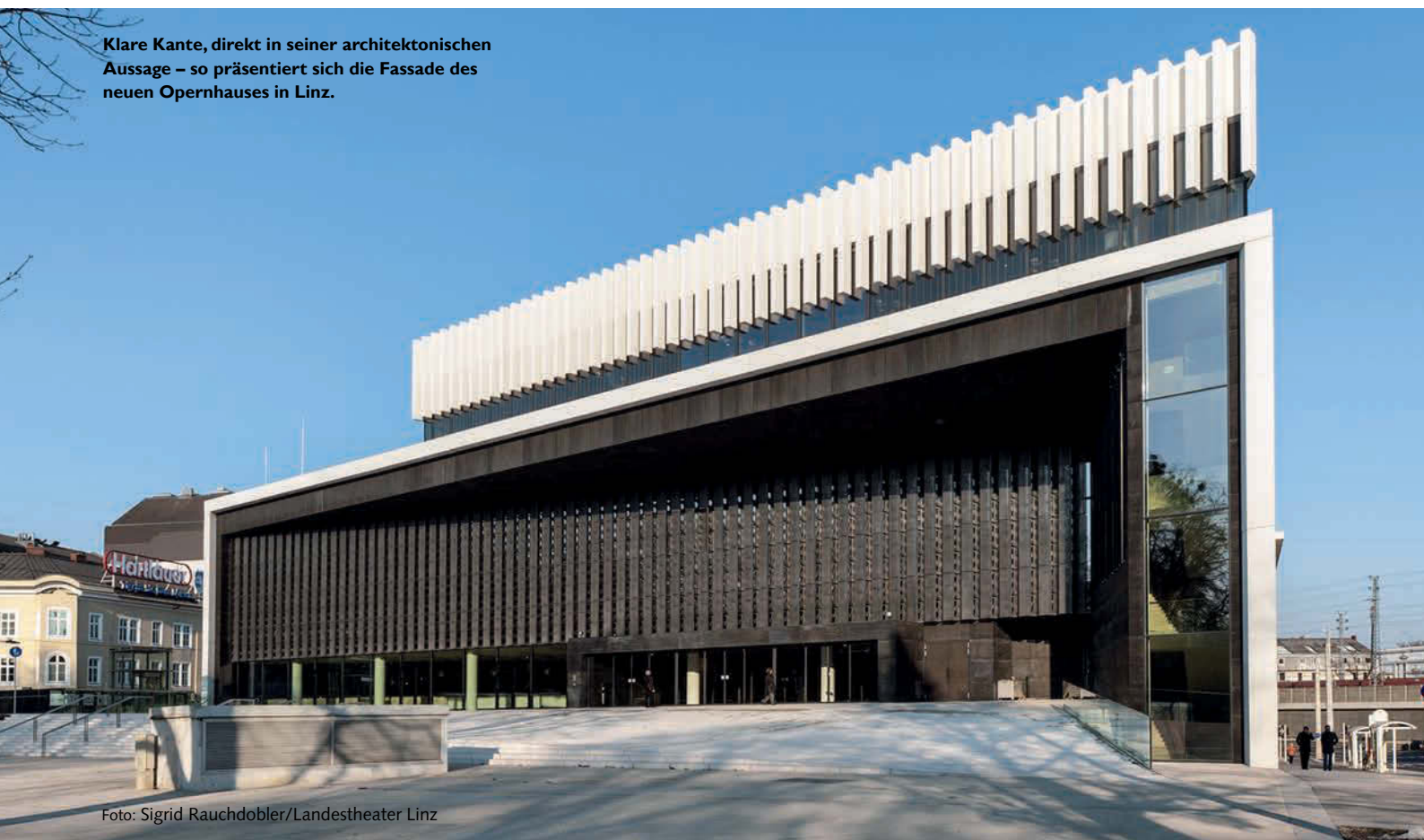
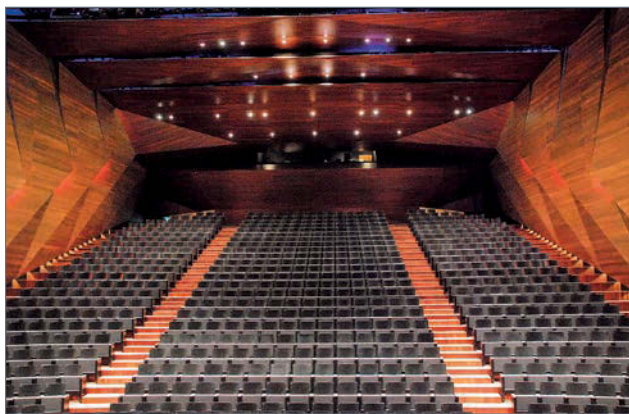


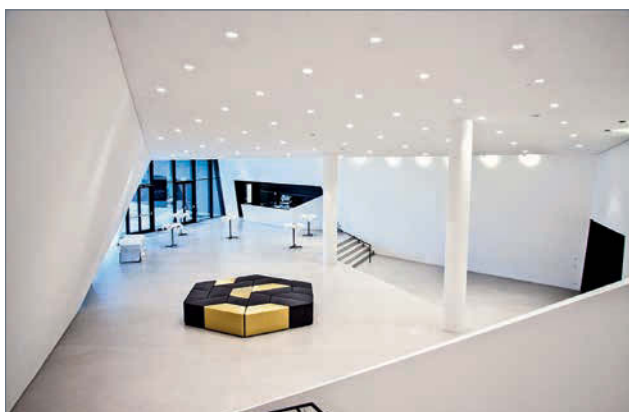
Foto: Sigrid Rauchdobler/Landestheater Linz

Fotos: Peter Kitzbichler/Tom Benz



Nicht nur von außen, sondern auch innen bietet das neue Festspielhaus in Erl viel. Nahe der österreichisch-deutschen Grenze gelegen hat das 36 Millionen Euro teure Haus Platz für bis zu 860 Personen. Ganz seinem szenisch bewusst einfach gehaltenen Stil entsprechend kommt man hier ohne Drehbühne aus.

Die verwinkelten, dabei aber klaren Strukturen dominieren auch das Innenleben des Erler Festspielhauses, wie ein Blick ins untere Foyer zeigt. Gustav Kuhn (u. r.) leitet nicht nur die Festspiele, sondern steht auch im Orchestergraben – der mit 160 Quadratmetern größer ist als der an der Wiener Staatsoper.



reichen Klassikangebots von internationalen Wirtschafts- und Immobilienmagazinen wie „Monocle“ oder „Bellevue“ bereits mehrfach zur lebenswertesten Stadt gekürt. Und deshalb wurde auch seinerzeit in Hamburg die ehrgeizige Elbphilharmonie beschlossen, um als Label einen hohen und vielfältigen Anspruch in die Stadt zu tragen.

Wenn allerdings Kosten stetig in die Höhe schnellen und Eröffnungstermine immer wieder um Jahre verschoben werden, schwindet die gesellschaftliche Akzeptanz für derartige kulturelle Großprojekte. In Hamburg ist dies das Hauptproblem, mit gravierenden Auswirkungen auf ähnliche Projekte in der Klassikwelt – denn schon wird

andernorts mit dem abenteuerlichen Debakel um die Elbphilharmonie gegen neue Konzertsäle und Opernhäuser argumentiert. Die neuen Spielstätten in Linz und Erl wurden hingegen fristgerecht und in Budget eröffnet. Rund 180 Millionen Euro hat die neue Spielstätte des Landestheaters in Linz gekostet, in Erl waren es schlappe 36 Millionen Euro.

Während nämlich in Linz eine aufwendige Bühnentechnik installiert wurde, samt Drehbühne mit einem Durchmesser von stolzen 32 Metern und einem vollautomatischen Dekorations- und Prospektlager, kommt das neue Haus in Tirol ganz ohne Schnürboden, Drehbühne oder andere Vorrichtungen aus – passend zum „Erler Stil“ des Dirigenten und Festspielleiters Kuhn, der sich szenisch betont spartanisch gibt. So präsentiert sich das neue Erler Festspielhaus im Inneren im Grunde wenig spektakulär – mit Ausnahme vielleicht des Orchestergrabens, der mit seinen 160 Quadratmetern größer ist als der an der Wiener Staatsoper.

Spektakulär ist indes die Finanzierung des Erler Kuhnuniversums, denn: Von den 36 Millionen Euro haben Land und Bund jeweils acht Millionen Euro beigesteuert, den Rest übernahm die private Familienstiftung des Bauunternehmers Hans Peter Haselsteiner vom Strabag-Konzern, der zugleich als Präsident der Tiroler Festspiele fungiert. Ein solches Mäzenatentum ist im Klassikleben Österreichs und Deutschlands ungewöhnlich, zumal die Stiftung für sämtliche Betriebs- und Folgekosten aufkommt. Deswegen kann es Kuhn schnuppe sein, dass in seinem neuen Haus bei Opern 732 und bei Konzerten 860 Besucher Platz haben. Das neue Opernhaus in Linz ist hingegen für 970 bis 1200 Gäste konzipiert, mehr als das alte Gebäude.

Die beiden Standorte Erl und Linz lassen sich indes kaum besser denken. Von Erl ist es nicht weit nach München, Innsbruck oder Salzburg, und diese Region zählt bekanntermaßen zu den angebotreichsten und besucherstärksten Klassiklandschaften weltweit. Zugleich lässt sich dieses Dreieck mühelos über Linz bis nach Wien erweitern. Generell bilden Süddeutschland, Österreich und die deutsche Schweiz das Herz des internationalen Klassiklebens, zumal die gesellschaftliche Selbstverständlichkeit

und Akzeptanz für die Schönen Künste in dieser Dreiländerregion weltweit singulär sind.

Wenn stets von Publikumsschwund im Klassikleben die Rede ist, so ist zu differenzieren und zu relativieren – für diese Region gilt dies jedenfalls nicht. Das verraten überwiegend steigende oder konstant bleibende Abonnentenzahlen bei den Orchestern, und selbst kleine ländliche Festivals erfreuen sich mehrheitlich einer hohen Auslastung. Das Potential an klassikinteressierten Bürgern und Touristen übersteigt vielfach die gebotenen Möglichkeiten – dennoch gilt es auch hier, die Bevölkerung an neuen Musentempeln teilhaben zu lassen. In Erl und Linz geschieht das einerseits optisch durch Glasfassaden, durch die die Gebäude von außen einsehbar sind – was Offenheit und Transparenz suggeriert.

Andererseits bindet Gustav Kuhn bei seinen Opernaufführungen in Erl stets auch lokale, heimische Kräfte ein (vornehmlich als Statisten), was die Identifikation mit den Tiroler Festspielen weiter stärkt – inklusive Lokalkolorit in den Ausstattung. Das neue Opernhaus in Linz bindet hingegen die Besucher auch interaktiv ein, was sich vom Foyer bis zum Großen Saal als ein zentrales Leitmotiv darstellt. So sind im Großen Saal jeweils in den Vordersitzen Monitore integriert – mit Informationen zum Programm, einer Bewertungsmöglichkeiten der Servicequalität oder einem Bestellportal für die Pausenverköstigung.

Im oberen Bereich des Foyers kann man hingegen die Operngeschichte audiovisuell und spielerisch nachvollziehen, für Kinder und Jugendliche gibt es ein fest installiertes interaktives Quiz. Und doch stellt sich auch mit den neuen Häusern in Österreich die Frage, womit sie künstlerisch die Klassiklandschaft prägen möchten und können. Mit seiner eigenen Strauss- und Wagner-Sicht setzte sich Kuhn bei seinen Tiroler Fest-

Im Dreiländereck herrscht eine weltweit einzigartige Akzeptanz für die Schönen Künste



musikfest bremen

24. AUGUST BIS 14. SEPTEMBER 2013

AUG/SEPT

2013

HIGHLIGHTS

SA / 24. AUG / AB 19.30 UHR / ERÖFFNUNG – 24 Konzerte rund um den Marktplatz

**24
08**

EINE GROSSE NACHTMUSIK

mit Rotterdam Philharmonic Orchestra & Yannick Nézet-Séguin, Salzburger Bachchor, Gli Incogniti, Georg Nigl, Neil Cowley Trio, Ibrahim Maalouf u. a.

SO / 25. AUG / 18 UHR / DI / 27. AUG / 19 UHR / Musical Theater Bremen

**25/27
08**

Les Musiciens du Louvre Grenoble & Solisten

MOZART: »LUCIO SILLA«

Marc Minkowski, Leitung

SO / 25. AUG bis SO / 01. SEPT / verschiedene Spielstätten im gesamten Nordwesten

**AUG
SEPT**

ARP-SCHNITGER-FESTIVAL

Konzerte mit Oltremontano, Marcin Szelest, Harald Vogel, Pier Damiano Peretti, Sette Voci u. a.

MI / 28. AUG / 20 UHR / Die Glocke

**28
08**

Misia, Nuria Rial & Vincenzo Capezzuto

CHRISTINA PLUHAR & L'ARPEGGIATA

»Mediterraneo«: Musik aus dem Mittelmeerraum

**01
09**

SO / 01. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

City of Birmingham Symphony Orchestra / Kristine Opolais, Sopran

ANDRIS NELSONS Dirigent

Werke von G. Verdi, P. I. Tschaikowsky u. A. Dvořák

**07
09**

SA / 07. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Metropole Orkest

KURT ELLING Gesang

Jules Buckley, Leitung

**10
09**

DI / 10. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Klavierabend

RAFAŁ BLECHACZ Klavier

Werke von J. S. Bach, L. van Beethoven und F. Chopin

**11/12
09**

MI / 11. SEPT / DO / 12. SEPT / 20 UHR / BLG-Forum Überseestadt

PETER BROOKS »THE SUIT«

Regie, Adaption und Musik: Peter Brook, Marie-Hélène Estienne und Franck Krawczyk

**14
09**

SA / 14. SEPT / 18 UHR / Die Glocke

Accademia Bizantina & Solisten

OTTAVIO DANTONE Dirigent

A. Vivaldi: »L'incoronazione di Dario«

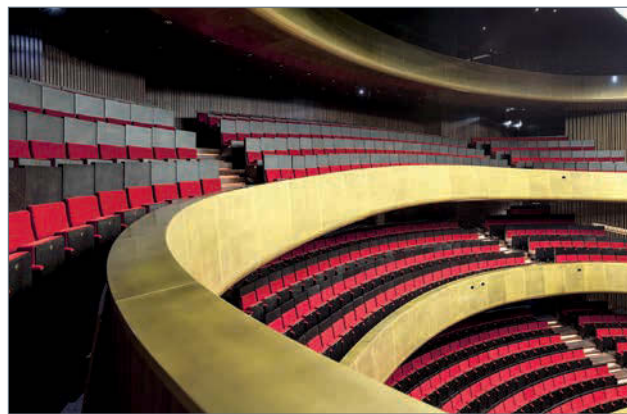
TICKETS:

0421.33 66 99 und 36 36 36

www.musikfest-bremen.de



Foto: S. Rauchdobler/R. Winkler/Landesth. Linz



Kunst am Bau: Den Garderobenbereich des Neubaus am Linzer Volksgarten schmückt eine Arbeit des österreichischen Künstlers Klaus Pinter (o. I.). Auch sonst wurde an der Innenausstattung an nichts gespart. Der mit geschwungenen Formen aufwartende Zuschauerraum (o. r. und u. l.) fasst bis zu 1.200 Gäste. Die großzügige Dimensionierung des Gebäudes wird in der Luftaufnahme besonders deutlich.

Eröffnungstrio: Dennis Russell Davies (r.), Chefdirigent des Bruckner-Orchesters Linz, leitete die Uraufführung von Philip Glass' (l.) Oper „Spuren der Verirrten“ nach der Vorlage von Peter Handke (M.) – die erste Produktion im neuen Haus.



spielen in Erl bereits von München oder den Strauss-Tagen in Garmisch-Partenkirchen ab – durchaus mit Erfolg. Im neuen Festspielhaus soll hingegen Mozart aufgeführt werden oder Belcanto von Rossini, Bellini und Donizetti.

Auch Strauss-Opern wie „Capriccio“, „Ariadne auf Naxos“, „Guntram“ oder „Der Rosenkavalier“ sind vorstellbar,

und vermutlich wird es neben Verdi eben auch Wagner geben – dafür spricht jedenfalls der große Orchestergraben. Auch der Orchestergraben in Linz ist groß – jedenfalls größer als der im alten Gebäude. Wie von Musikern zu hören ist, müsse sich das Orchester an die neuen akustischen Bedingungen noch gewöhnen. Zweifellos habe man aber

mit dem neuen Opernhaus die Chance, weiter am Klang zu feilen. Dafür sorgt die Akustik, die von Quiring Consultants betreut wurde – wie auch in Erl. Hier stellt sich indes noch eine andere Frage: Was folgt nach der Ära Kuhn? Für ein Festival, das sich derart eng an eine Person bindet, ist das eine brennende Frage – zumal mit neuer Bühne. ■

Foto: Reinhard Winkler/Landesth. Linz



Tipps für Linz

Rund um die Eröffnung der neuen Spielstätte des Landestheaters in Linz wurde ein vielfältiges Programm ausgetüftelt – mit unterschiedlichen Bühnengenres. Noch bis zum 3. Juli 2013 ist die Oper „Spuren der Verirrten“ von Philip Glass zu erleben, mit deren Uraufführung am 12. April das neue Opernhaus eröffnet wurde (Libretto nach Peter Handke). Es dirigiert Dennis Russell Davies, die Inszenierung stammt von David Pountney. Mit Richard Strauss' „Rosenkavalier“ (bis 15.6.), Jacques Offenbachs „Pariser Leben“ (bis 2.7.) und Donizettis „Don Pasquale“ (bis 4.7.) stehen weitere Opern an, wobei mit Peter Androschs „Opernmaschine“ (bis 2.7.) und Helmut Schmidingers „Lynx, der Luchs“ (bis 16.6.) zwei weitere Uraufführungen vertreten sind. Highlights im Ballett sind: „Campo Amor“ nach Torquato Tasso mit Musiken von Monteverdi, Purcell und Glass (bis 27.6.) sowie Prokofjews „Romeo und Julia“, beide in der Choreographie von Jochen Ulrich. Im Musical-Segment laufen „Die Hexen von Eastwick“ (bis 30.6.), zudem gibt es mit „Seven in Heaven“ eine Uraufführung (bis 14.6.). Die Saison 2013/14 beginnt mit Mozarts „Zauberflöte“ (11.10.) und Purcells „Dido und Aeneas“ (25.10.), zudem startet ein Wagner-„Ring“. Karten und Infos unter +43/732/7611400 oder www.landestheater-linz.at.

Foto: Tom Benz/Tiroler Festspiele



Tipps für Erl

Wer das neue Festspielhaus in Erl erleben will, kann dies bereits zwischen dem 4. und 28. Juli 2013 tun. Dann steigen wieder die sommerlichen Tiroler Festspiele. Einen Schwerpunkt bilden die Opernaufführungen unter der Leitung des Festspiel-Chefs Gustav Kuhn. Zu seinem 200. Geburtstag dreht sich diesmal alles um Verdi: Auf dem Programm stehen „Rigoletto“ (5. und 13.7.), „Il trovatore“ (6. und 19.7.), „La traviata“ (12. und 20.7.) sowie „Nabucco“ (27.7.). Ergänzt wird der Opernreigen von einem umfangreichen Konzertprogramm, das nicht nur Klassikohren etwas bietet. Das gilt auch für die Winterausgabe der Tiroler Festspiele, die nun mit dem neuen Festspielhaus möglich geworden ist. Vom 26. Dezember 2013 bis zum 6. Januar 2014 dirigiert Kuhn Mozarts „Don Giovanni“ (27.12. und 3.1.) sowie Puccinis „Tosca“ (28.12. und 5.1.). Natürlich dürfen Silvester- und Neujahrskonzerte nicht fehlen, und tagsüber kann man die Skipisten der Umgebung unsicher machen. Karten und Infos unter +43/5373/8100021 oder www.tiroler-festspiele.at.



Bachwoche Ansbach

2. BIS 11. AUGUST 2013

Das traditionsreiche
Musikfest im Herzen Frankens

Johann Sebastian Bach,
seine Musik und seine
renommiertesten Interpreten

37 Konzerte in historischen
Kirchen und Sälen

Workshops für Kinder
und Jugendliche

Angela Hewitt
Kammerorchester Basel

Windsbacher Knabenchor

Isabelle Faust
Kristian Bezuidenhout

Freiburger Barockorchester

Pieter Wispelwey

Rudolf Lutz

Viktoria Mullova
Accademia Bizantina

Dresdner Kammerchor
Dresdner Barockorchester
Hans Christoph Rademann

Ian Bostridge
ensemble resonanz

Cappella Gabetta

Landes Jugend Jazz Orchester Hessen

Tabea Zimmermann

RIAS-Kammerchor
Le Cetra Basel
Andrea Marcon

Information: Tel. 0981/15037

www.bachwoche.de